7.3. HOPE (69)

3. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Ralf Figi Architekt ETH/SIA
Manessestrasse 170
8045 Zürich

Mitarbeit:
Boris Buzek
Samuel Zumsteg

Projektverfasser Bereich Ingenieurwesen

dsp Ingenieure & Planer AG
Stationsstrasse 20
8606 Greifensee

Mitarbeit:
Bruno Patt

Situationsplan

Projektbeschrieb

Der Ersatzneubau nimmt die Ausrichtung des bestehenden Schulgebäudes auf. Er schliesst mit seiner Längsfassade den weiträumigen Pausenplatz nach Westen ab. Der schlichte zweigeschossige Baukörper ordnet sich dem denkmalgeschützten Hauptbau in eindeutiger Weise unter. Die differenzierte Dachform verleiht dem Neubau aber durchaus eine Identität und eine eigenständige Präsenz. Der durch seine Zweigeschossigkeit bedingte grosse Fussabdruck lässt die Aussenräume im Westen und Süden zu Restflächen schrumpfen.

Der gedeckte, offene Aussenraum an der Stirnseite verbessert und entlastet die Zugangssituation an der Nordseite. Die gedeckte Verbindung zwischen Alt- und Neubau wird mit einer aufgehängten, textilen Überdachung zwar gewährleistet, vermag aber weder betrieblich noch architektonisch zu überzeugen. Die öffentliche Fussgängerverbindung zwischen den beiden Baukörpern bleibt erhalten, wenn auch etwas undefiniert.

Die Chance der Zweigeschossigkeit wird durch eine differenziert gegliederte Dachlandschaft gut genutzt. Die zweigeschossige Aula und die Unterrichtsräume profitieren durch eine bessere Tageslichtausbeute und optimale natürliche Lüftungsmöglichkeiten.

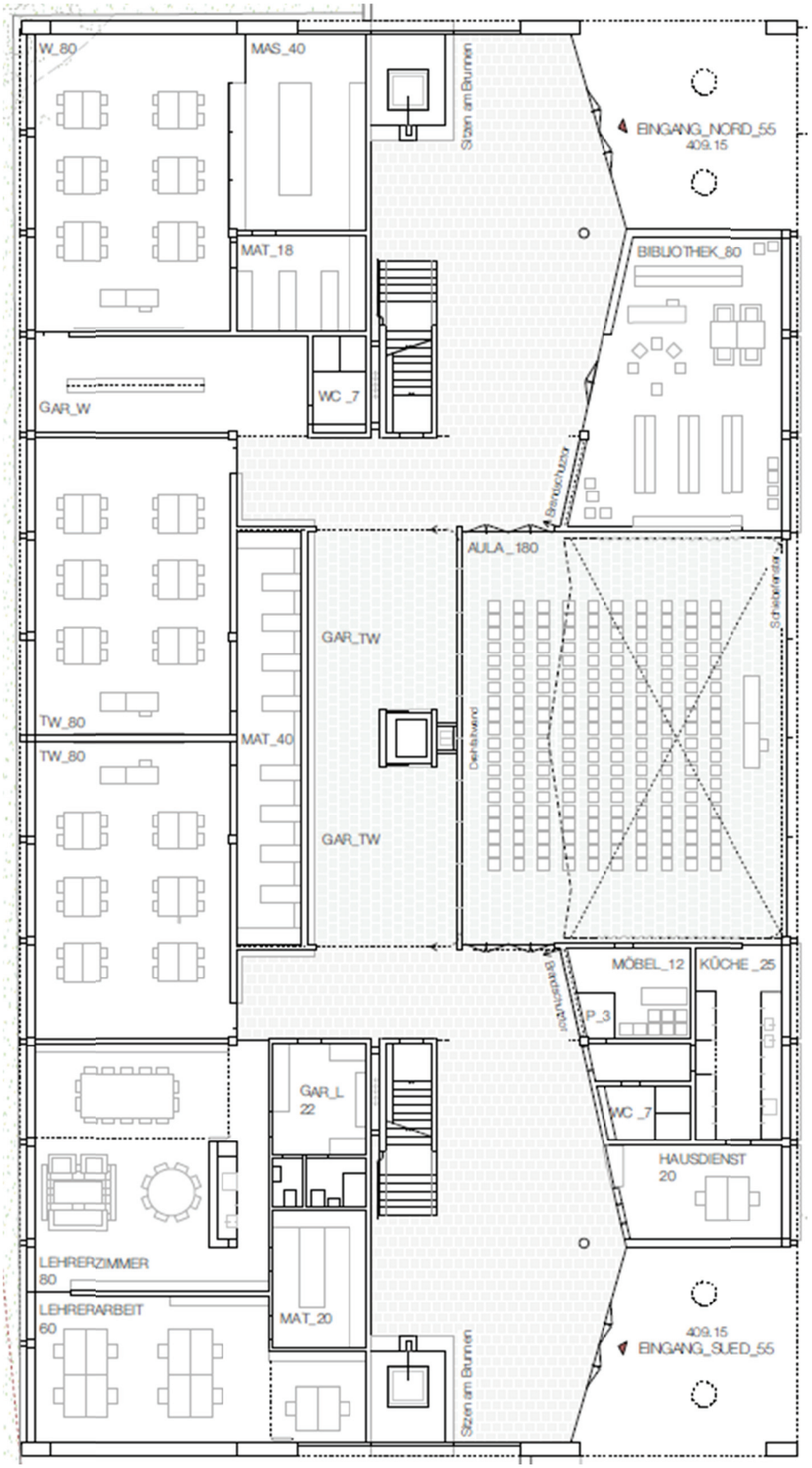
Über zwei Foyers mit je einem Brunnen werden zwei Treppenanlagen erreicht, welche auch die Lager- und Zivilschutzräume im reduzierten Untergeschoss bedienen.
Das Erdgeschoss enthält alle halböffentlichen, von der ganzen Schule genutzten Räume, wie die Aula, die Bibliothek, die Lehrerzimmer, das Hauswartbüro, die Holzwerkstatt und das textile Werken.
Das Obergeschoss enthält alle privateren Nutzungen, so alle Klassenzimmer, Gruppen-, Musik- und Therapieräume. Zusätzlich zu den Gruppenräumen entstehen in der zentralen, breiten Korridorzone vielfältige, gut nutzbare Zonen für ein Arbeiten und Spielen alleine oder in kleinen Gruppen. Der Einblick von oben in Aula/Musikraum vermag diese Gemeinschaftszone zusätzlich zu beleben. Dem Leitgedanken, Lebensraum zu werden, entspricht der Projektvorschlag HOPE damit in einem hohen Masse.
Die Autoren schlagen vor, die Bibliothek nicht als Erweiterung der Aula zu nutzen, sondern die Korridorzone dazuzuschlagen. Als Möbellager dient ein eigener Raum. Dies macht in Anbetracht der zeitlich überwiegenden Normalnutzung im Alltag durchaus Sinn, insbesondere da die Bibliothek dadurch ihren eigenständigen Charakter erhalten und bewahren kann. Allerdings wird der Wert der Erweiterung im Korridor durch den Betonpfeiler mit integriertem Lift erheblich reduziert.

Das tragende Rippen- und Stützensystem der Mischbauweise besteht aus Beton, so auch die Zwischendecken. Die Lasten der Faltdächer werden durch Stahlträger abgefangen und durch Betonpfeiler vertikal abgeleitet. Die komplexe Statik birgt in diesem Stadium des Entwurfes schwer voraussehbare bautechnische und finanzielle Risiken. Die inneren Oberflächen der Klassen- und Gruppenräume und nutzbaren Korridorzonen im Obergeschoss werden zum überwiegenden Teil in Holz vorgeschlagen.

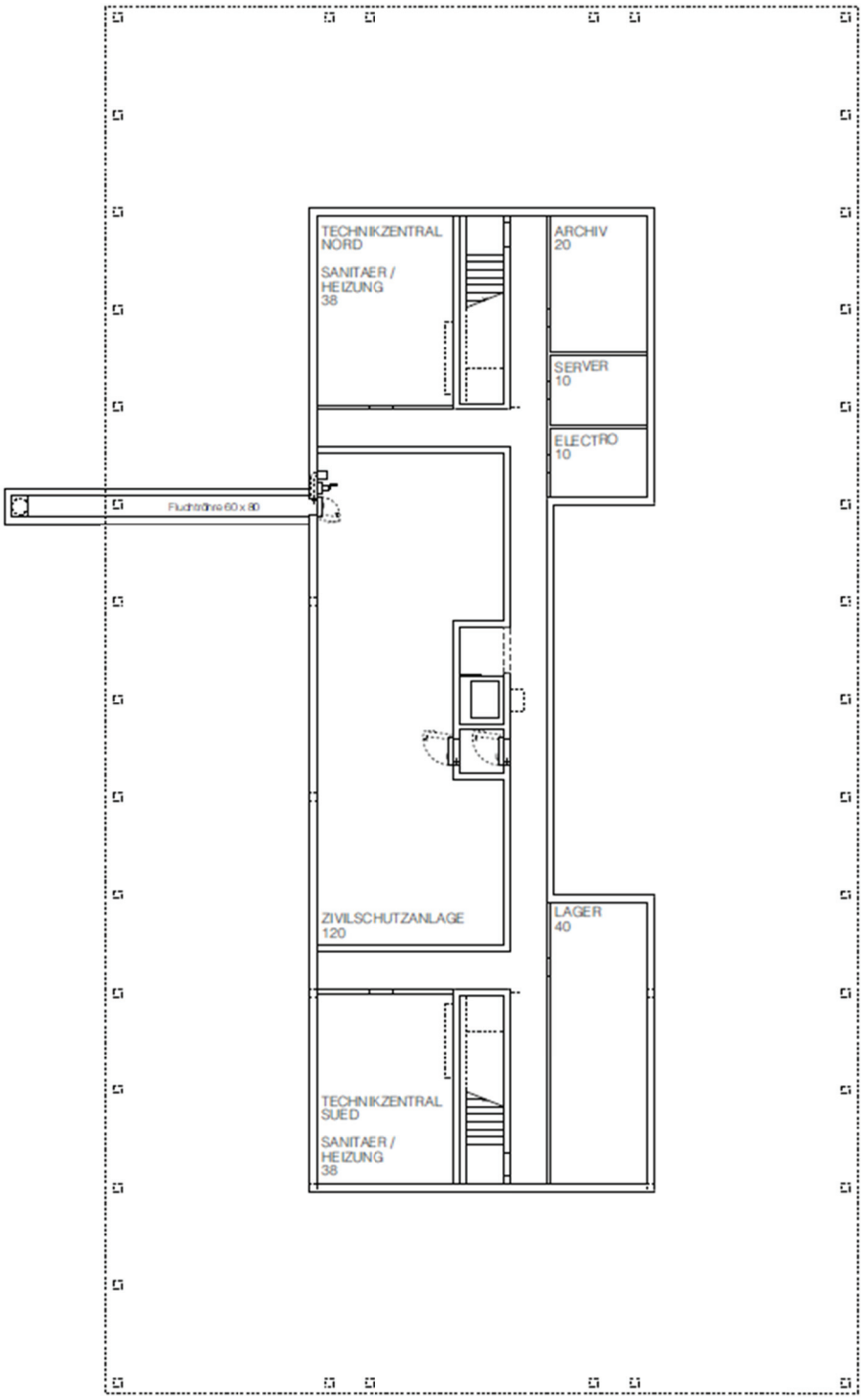
Da im Obergeschoss nur bei der Aula, den stirnseitigen Fassaden und den Treppenaufgängen tragende Wände vorkommen, lassen sich vielfältige alternative Raumordnungen ausdenken, welche exemplarisch auch nachgewiesen werden. Als besondere Qualität von HOPE ist herauszuheben, dass auch bei Veränderungen die Raumgliederungen nie banal, charakterlos oder anonym erscheinen. Sie behalten dank der differenzierten dreidimensionalen Raumgestaltung stets ein sehr hohes Mass an Identität.

Bezüglich seiner Wirtschaftlichkeit, weist das Gebäude durchschnittliche Kennwerte bezüglich Geschossfläche und Gebäudevolumen auf. Kostentreibend wirkt sich der wenig kompakte, flache Baukörper mit der relativ grossen Gebäudehülle aus.

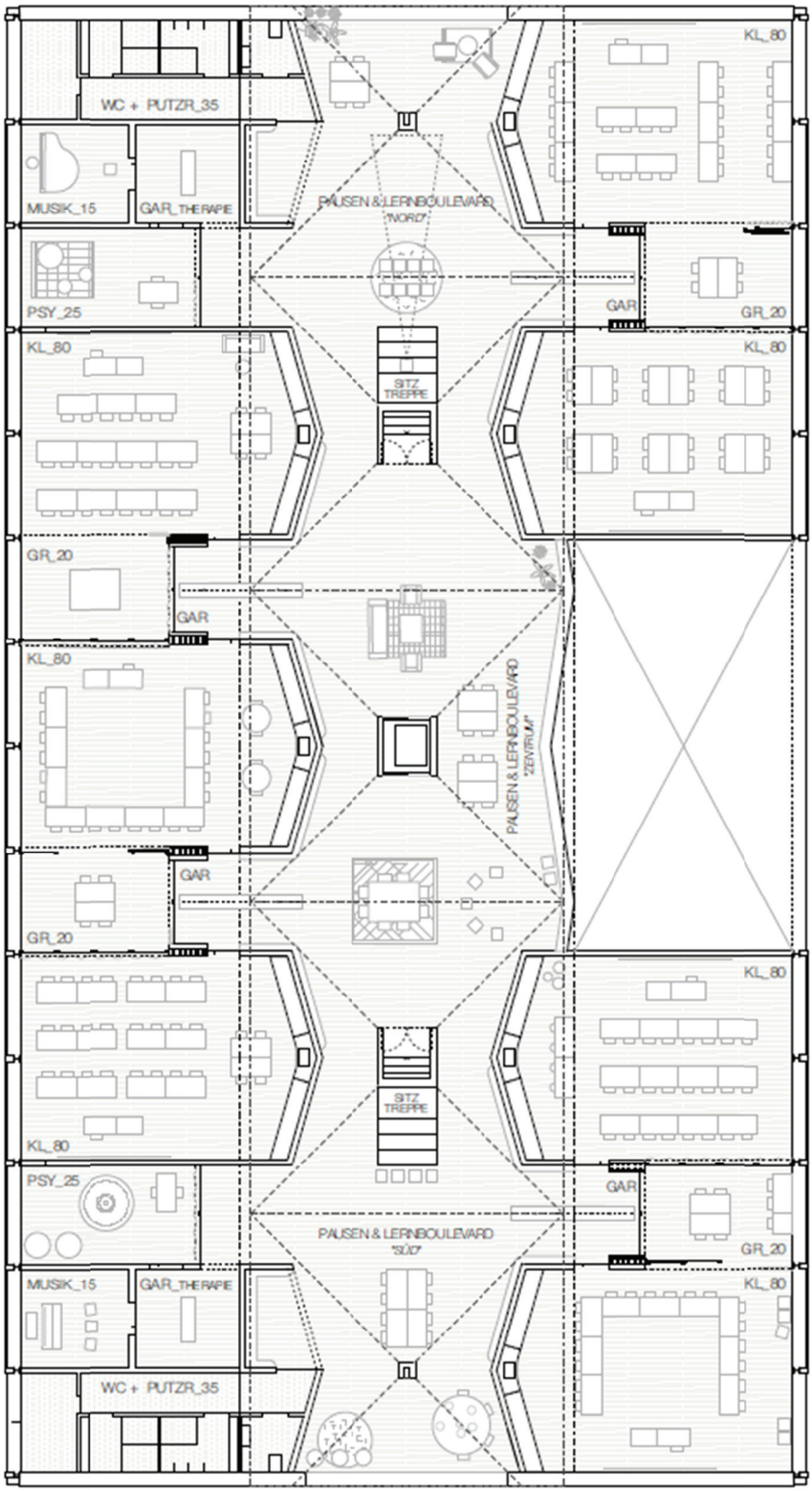
Die grosse Stärke des Projektes HOPE liegt in der innenräumlich und pädagogisch anregenden und stufengerechten Gestaltung des Obergeschosses mit dem optischen Bezug zur zentral gelegenen Aula. Die axialsymmetrische Gliederung des Erdgeschosses ergibt im Obergeschoss eine natürliche Gliederung in zwei gleichwertige, aber über den Mittelgang durchlässige Cluster. Die Schwäche des Projektes liegt in der Setzung auf dem Areal und im Bezug zum Altbau.



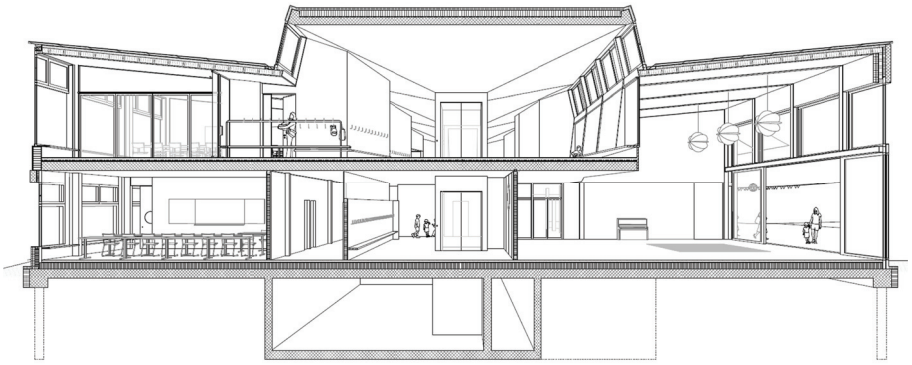
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Untergeschoss

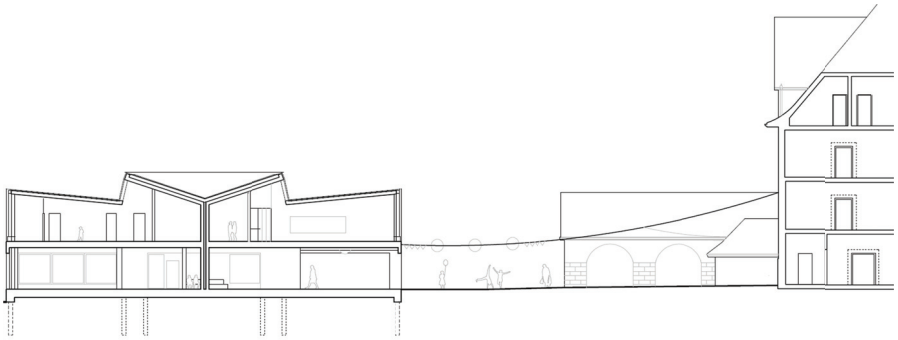


Grundriss Obergeschoss



Schnittperspektive

Innenansicht



Querschnitt

Längsschnitt

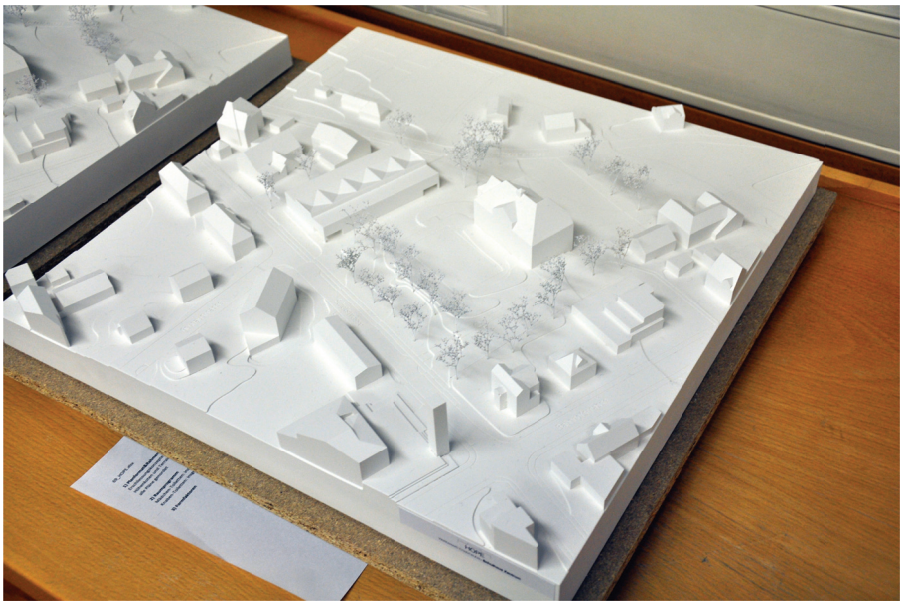


Foto Modell